

# Jörgs Ausbildung zum Klavierstimmer

Im August 2003 fing alles an. Ich habe mir schon sehr lange gewünscht den Beruf Klavierstimmer zu erlernen. Chemnitz war dazu die einzige Möglichkeit in ganz Deutschland. Die Ausbildung zum Klavierstimmer dauert 3 Jahre. Es war mir erst ein bisschen unheimlich in Chemnitz, aber nach einer Weile habe ich mich an alles sehr gewöhnt. Am Anfang war alles noch sehr schwierig für mich. Immer wieder musste ich alle Wege gut trainieren, damit ich sie mir richtig merken konnte.

Jeden Montag habe ich Klavier- und Cellounterricht gehabt, was mir sehr viel Spaß gemacht hat. Ich habe sehr viel dazugelernt. Auch für das selbstständige Einkaufen habe ich eine Weile gebraucht. Ich bin immer an jedem zweiten Wochenende mit dem Zug von Chemnitz nach Heidelberg gefahren, das hat immer 9 Stunden gedauert. Bei der langen Fahrt habe ich meistens ein bisschen gelesen und viel Musik gehört. Das Wochenende bei meinen Eltern war dann immer viel zu kurz. Dafür habe ich in Chemnitz dann immer ein langes Wochenende gehabt.

Chemnitz ist ein Berufsbildungswerk für Blinde und Sehbehinderte, wo man noch viele andere Berufe erlernen kann. Zum Beispiel: Gärtner, Korbmacher, Hauswirtschaft, Fachinformatiker und Metall. Im ersten und zweiten Ausbildungsjahr habe ich in zwei verschiedenen Internaten auf dem Gelände gewohnt, was am Anfang nicht ganz so einfach war. Ich habe glücklicherweise meine zwei Instrumente gehabt: mein Cello und mein elektrisches Klavier. Es ist ein wunderbares Instrument! Da das Üben in der Werkstatt immer sehr kurz war, konnte ich dann in meinem Zimmer weiter spielen. Im 3. Jahr habe ich in einer Außenwohngruppe gewohnt, was sehr viel Selbstständigkeit für mich erfordert hat. Aber es hat mir dort auch sehr gut gefallen.

Neben dem Arbeiten habe ich auch sehr schöne Freizeitangebote gehabt. Mein allergrößtes Erlebnis werde ich nie vergessen. Es war Go-Kart fahren. Auch das Kegeln hat mir viel Spaß gemacht. Dienstags war ich immer Kegeln und donnerstags in der Sauna. Einmal im Monat war ich auch Schwimmen. Manchmal waren wir mit den Erzieherinnen auch beim Bowling. Das ist zwar ein bisschen anders als Kegeln, aber es hat mir auch sehr viel Spaß gemacht. Außerdem haben wir auch Ausflüge gemacht, z.B. ins Freizeitbad in Marienberg im Erzgebirge oder nach Tschechien.

Das Härteste war, dass ich schon um 7.00 Uhr arbeiten musste, was eine sehr schwierige Gewöhnungssache für mich war! Ich bin dann morgens immer um 5:30 Uhr aufgestanden und habe mir das Frühstück selbst gemacht. Anschließend bin ich mit meinem Kollegen Patric Schöler, der auch Klavierstimmer gelernt hat, mit dem Bus zur Arbeit gefahren. Pünktlich um 7.00 Uhr haben wir uns in der Klavierstimmerei getroffen und mit der Arbeit begonnen. Die Schwerpunkte in der Ausbildung waren hauptsächlich Klavierstimmen und kleine Reparaturen, z. B. Saiten aufsetzen und

kleine Reparaturen an der Klaviermechanik. Das Stimmen war eine meiner besten Tätigkeiten. Es macht mir auch am meisten Spaß. Im ersten Jahr habe ich nur auf Qualität gestimmt und im zweiten und dritten Jahr habe ich Leistungsstimmen gehabt.

Zuerst war 40 die Höchstpunktzahl und am Ende des zweiten Jahres und am Anfang des dritten Jahres gab es dann 100 Punkte. Einmal habe ich fast die ganz korrekte Stimmung erreicht, nämlich 99 Punkte von 100 Punkten. Ansonsten habe ich zwischen 92 und 98 erreicht, also auch sehr gute Punktzahlen. In der Werkstatt gibt es auch zwei Cembali, die ich auch manchmal gestimmt habe. Weil da die Saiten sehr dünn sind, muss ich da besonders vorsichtig beim Stimmen sein. Das kriege ich auch sehr gut hin.

Das Aufsetzen von Saiten ist gar nicht so einfach. Das war meine schwierigste Tätigkeit. Es erfordert große Geschicklichkeit und Genauigkeit. Aber ich kriege es inzwischen sehr gut hin. In der Ausbildung habe ich ja 3 Jahre Zeit gehabt, um alles richtig zu erlernen. Ich habe auch gelernt, wie man eine Klaviermechanik richtig einstellt. Auch diese Arbeit erfordert große Genauigkeit. Manchmal habe ich auch eine Führung durch die Werkstatt gemacht. Es sind oft Leute gekommen und wollten sich die Klavierstimmerei anschauen. Ich kann ja die Tätigkeiten sehr gut erklären und zeigen. Es hat den Leuten dann sehr gut gefallen. Einige haben dann auch ein paar Fragen gestellt und ich habe ihnen manchmal etwas vorgespielt.

Zwischendurch habe ich auch schon bei Kunden das Klavier gestimmt, und ich habe schon zweimal in zwei Kirchen Klaviere gestimmt. Das ist gar nicht so einfach, denn da ist die Akustik sehr schwierig. Die eine war die Einrichtungskirche auf dem Gelände, wo jedes Jahr Weihnachtskonzerte stattfinden und die andere war die Jakobikirche. Dort war der Hall sehr groß, deshalb war es nicht so einfach zu stimmen. Obwohl das ganz neu für mich war, aber ich habe es sehr gut hingekriegt.

Am Ende des zweiten und dritten Jahres habe ich meine Zwischenprüfung und Abschlussprüfung gehabt. Ich war natürlich aufgeregt. In der Zwischenprüfung war ich noch sehr nervös, in der Abschlussprüfung dann nicht mehr so sehr. Am Ende der Ausbildung war ich sehr froh, dass ich die Gesellenprüfung mit Erfolg abgeschlossen habe. Das Stimmen habe ich besonders gut abgeschlossen nämlich mit 94 Punkten von 100. Auch die anderen Prüfungen gingen ganz gut.

Chemnitz war eine sehr schöne und wichtige Zeit für mich. Im Laufe der drei Jahre habe gelernt sehr gut alleine zurecht zu kommen. Ich habe dort sehr viele Freunde gefunden. Es ist mir ganz schön schwer gefallen von dort wegzugehen. Die sehr schöne Zeit in Chemnitz bleibt für mich immer eine große Erinnerung. Nun habe ich meine Ausbildung zum Glück sehr gut geschafft und bin ein guter Klavierstimmer. Ich hoffe sehr, dass ich bald auch eine gute Arbeitsstelle finde.

Jörg Beyerlin